

13 philippinische Frauen in Kambodscha wegen Leihmutterschaft verurteilt

Dreizehn philippinische Frauen wurden in Kambodscha wegen Menschenhandels verurteilt, nachdem sie als Leihmütter für ausländische Kunden auftraten. Ein Fall, der die kritischen Aspekte der Leihmutterschaft beleuchtet.

Phnom Penh, Kambodscha — Dreizehn Frauen aus den Philippinen wurden wegen menschenhandelbezogener Straftaten verurteilt, da sie in Kambodscha als Leihmütter für ein Netzwerk tätig waren, das Babys gegen Geld an Ausländer verkaufte.

Urteil und Strafe

Die Frauen erhielten jeweils eine Strafe von vier Jahren Gefängnis, nachdem sie vom Gericht in Kandal für schuldig befunden wurden, eine Person für den grenzüberschreitenden Transfer zu verkaufen, zu kaufen oder auszutauschen. Zudem wurden zwei der vier Jahre Haft zur Bewährung ausgesetzt, was bedeutet, dass sie diese Strafe nur verbüßen müssen, wenn sie erneut straffällig werden.

Ungewöhnliche Umstände

Die Frauen befinden sich derzeit in einem Polizeikrankenhaus außerhalb von Phnom Penh, der Hauptstadt Kambodschas. Die Behörden hatten zuvor angekündigt, dass sie ihre Haftstrafe erst nach der Geburt ihrer Kinder antreten müssen. Laut dem Gerichtssprecher So Sarin haben die Frauen das Recht, gegen das Urteil Berufung einzulegen. Er verweigerte jedoch die

Auskunft über den aktuellen Gesundheitszustand der Schwangeren und was mit den Babys nach der Geburt geschehen würde.

Leihmutterschaft in Kambodscha

Entwicklungsländer sind aufgrund niedrigerer Kosten häufig beliebte Ziele für Leihmutterschaft. Im Vergleich zu den USA oder Australien, wo die Kosten für Leihmutterschaft etwa 150.000 Dollar betragen können, sind die Preise in Kambodscha viel erschwinglicher. Der aktuelle Fall ist jedoch besonders, da Leihmütter normalerweise in ihren eigenen Ländern eingesetzt werden und nicht ins Ausland gebracht werden.

Hintergründe der Festnahme

Die Behörden berichteten, dass das Unternehmen, das die Frauen rekrutierte, in Thailand ansässig war und dass deren Verpflegung und Unterkunft in Kambodscha ebenfalls dort organisiert wurde. Die Frauen wurden Ende September in einer Razzia in einer Villa in der Provinz Kandal festgenommen, wo die Ermittler 20 Filipinos und vier Vietnamesen entdeckten.

Rechtslage und Konsequenzen

Zur Zeit der Anklage im Oktober erklärte das kambodschanische Innenministerium, dass die Drahtzieher noch nicht identifiziert worden wären. Allerdings wurde den Frauen als Mittäterinnen zugeschrieben, dass sie mit den Organisatoren konspiriert hätten, um als Leihmütter zu agieren und die Babys anschließend gegen Geld zu verkaufen. Elf der nicht schwangeren Frauen wurden abgeschoben. Die 13 Filipinas wurden gemäß einem Gesetz zur Bekämpfung von Menschenhandel und sexueller Ausbeutung angeklagt.

Negative Reputation Kambodschas

Kambodscha hat einen schlechten Ruf bezüglich Menschenhandel, insbesondere im Zusammenhang mit Online-Betrügereien, bei denen Ausländer unter falschen Vorwänden für Arbeitsplätze rekrutiert und in Bedingungen der virtuellen Sklaverei gehalten werden.

Boom der Leihmutterschaft

Die Leihmutterschaft nahm in Kambodscha zu, nachdem sie in Nachbarländern wie Thailand, Indien und Nepal strengen Vorschriften unterworfen wurde. 2017 wurde eine australische Frau zusammen mit zwei kambodschanischen Komplizen zu eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie kommerzielle Leihmutterschaftsdienste bereitgestellt hatte.

Details	
Quellen	• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at